





Abonnementspreise:

12 Milreis pro Anno.

Abonnements unter 6 Monate
werden nicht angenommen.Anzeigen werden mit 100 rs.
per Zeile berechnet.

Literarische Beiträge

gemeinnützigen Inhalts werden
entgeltlich aufgenommen.

Vorausbezahlung.

Jahrgang III.

Germania.

Deutsche Zeitung für Brasilien

EIGENTHUM EINER DEUTSCHEN ACTIEN-GESELLSCHAFT.

Chef-Redacteur A. Kuhlmann.

Erscheint zweimal per Woche.

Redactions-Bureau: Rua S. Bento 6.

Agenturen:

Santos: Hr. H. A. Ditt.

Campinas: Hr. Anton Exel.

Rio Claro: Hr. F. Vollet.

Piracicaba: Hr. João Vollet.

Solide Agenten für andere
Orte erwünscht.

Aufforderung zum Abonnement.

Alle Deutschen und Deutschredende werden hiermit eingeladen auf diese Zeitung, welche jetzt Eigenthum einer deutschen Aktiengesellschaft ist, zu abonniren.

Diejenigen Herren, welchen wir das Blatt zusenden und die das Abonnement nicht wünschen, versuchen wir uns diese Nummer mit ihrem Namen versehen zurück zu senden, um unnütze Zusendungen zu ersparen; alle übrigen, sowie auch unsere alten Abonnenten belästigen wir mit dem Anliegen sobald wie möglich uns oder unseren Agenten den Abonnementsbetrag zukommen zu lassen, wodurch sie der Aktiengesellschaft und den Interessen aller Deutschen in Brasilien, welche das Blatt vertreten soll, einen grossen Dienst leisten würden.

Die Commission.

Germania.

Prosit Neujahr!

Mit herzlichem Glückwunsch zum neuen Jahre bringen wir heute unsern geehrten Abonnenten, unserem Versprechen gemäss, die Zeitung in neuem Kleide und für Rechnung unserer Aktiengesellschaft.

Jeder von unseren Lesern wird sich wohl nicht über die Mühe, welche uns die jetzt im Hauptsächlichsten vollbrachte Arbeit gemacht, Rechenschaft geben können, aber hoffentlich wird ein jeder Nationalstolz und Patriotismus genug besitzen, um sich mit uns über das Zustandekommen unserer Gesellschaft zu freuen.

Denn wahrlich es war die höchste Zeit der armen „Germania“ unter die Arme zu greifen, und ist es nicht so besser für unseren Ruf als gebildete Nation, als wenn man hätte sagen können, die Deutschen hätten ihre Zeitung eingehen lassen, nur um nicht mit einer Kleinigkeit beizusteuern, um dieselbe am Leben zu erhalten?

Aber dies ist nicht die einzige Errungenschaft unserer Bemühungen, denn wir glauben jetzt nicht nur der Zeitung für einige Zeit das Lebensgesicht zu haben, sondern auch dieselbe, indem Alles, Material und Inhalt, verbessert wurde, vollkommen existenzfähig gemacht zu haben, wozu das Princip der Gegenseitigkeit, auf welchem ja jetzt das Unternehmen beruht, mächtig beiträgt. Das ist eben das Vortheilhafte, wir sollten sagen das Schöne dabei, dass wenn ein Jeder das Seine thut, es zu seinem und zu Aller Besten geschieht.

Was unserm Programm anbetrifft, kann die heutige Nummer als Programmnummer betrachtet werden.

Die hiesige Politik insofern sie Berührungspunkte mit unseren Interessen hat, wird völlig selbstständig und kurz und bündig der Betrachtung unterzogen, indem wir hauptsächlich dem Coloniewesen unsere Aufmerksamkeit zuwenden werden, zu welchem Zweck wir unsere Abonnenten und Leser besonders auffordern uns sofort von allen Vorkommnissen in Kenntniss zu setzen, und womöglich zu dokumentiren, damit wir energisch auftreten können.

Die ausländischen Nachrichten werden in eigener und kürzester Zusammenfassung unsern Lesern vorgeführt werden, und haben wir uns zu diesem Zweck eine gediegene Feder gesichert.

Correspondenzen aus allen Provinzen Brasiliens werden uns stets erwünscht sein und Diskretion, falls sie verlangt wird, ist uns Ehrensache.

Ausser der Tageschronik werden wir unsere Spalten gern allen wissenschaftlichen Artikeln, und solchen, welche in irgend einer Hinsicht den Interessen des Schulwesens, des Ackerbaues, des Handels, der Gewerbe und der Künste dienen können, öffnen, sowie es nicht an unterhaltendem Stoff und einem guten Feuilleton fehlen lassen. Mit den Handels- und Schifffahrtsnachrichten von Santos und Rio, sowie Telegrammen, werden wir eine Lücke auszufüllen suchen, welche in allen hiesigen Zeitungen besteht.

Um unser Programm so durchführen zu können wie wir es heute versprechen, wäre eine starke Vergrösserung der Abonnentenzahl sehr wünschenswerth und verpflichten wir uns, sobald dieselbe auf 800 kommt, das Format zu vergrössern, ohne den Preis zu erhöhen. Da natürlich jeder Abonnent hieran ein direktes Interesse hat, so haben wir beschlossen, jedem derselben von heutiger Nummer 2 Exemplare zuzustellen, um jedem Gelegenheit zu geben uns einen neuen Abonnenten zu gewinnen.

Natürlich würden wir auch durch prompte Einzahlung der Abonnements in den Stand gesetzt werden, freier und besser zu arbeiten, sowie einige Vorrichtungen zu sonstigen Druckereiarbeiten zu treffen, von deren Ertrag für die Existenzfähigkeit des Blattes sehr viel zu erwarten wäre.

Ebenfalls würde die häufigere Benutzung der Annoncenpalatte dem Unternehmen sehr nützlich sein und möge sich das Publikum überzeugen, dass wenn auch das Blatt bis jetzt verhältnissmässig wenig Abonnenten hat, es doch stark verbreitet ist und viel gelesen wird.

Aus rein ökonomischen Gründen haben wir für's erste die lateinische Schrift beibehalten, weil dieselbe zu gleicher Zeit zu allerlei Drucksachen verwendet werden kann, was ja bei deutschen Lettern nicht der Fall ist. Sobald sich jedoch die Abonnentenzahl hinreichend vergrössert, werden wir, vielleicht noch in diesem Jahre, diese Verbesserung einführen.

Unsererseits wird es nicht an Aufbietung aller unserer verfügbaren Kräfte fehlen, die Zeitung auf die Stufe zu bringen und zu erhalten, welche sie einnehmen sollte, um unseren Nationalstolz zu befriedigen und unsere Interessen thatkräftig zu fördern, und hoffen wir, dass wir im Laufe der Zeit ebenso freundschaftlich von Allen unterstützt werden, wie es bei der Bildung der Aktiengesellschaft zu unserer grössten Freude der Fall gewesen, und indem wir dafür den Aktionären unseren besten Dank bringen, schliessen wir mit der Hoffnung, dass die jetzt bestellte Saat für uns Alle die besten Früchte tragen wird.

Albrecht Kuhlmann
Carlos Messenberg
Otto Stieher.

Die Vintem-Steuer.

Anscheinend so unansehnlich — zwanzig Reis auf jede Bond-Passage — hat diese Steuer in Rio so viel Lärm gemacht, dass die Regierung ausser anderen indirekten Massregeln (wie z. B. die Aufforderung des Polizeichefs an die Theater- und Circusbesitzer, diese Räumlichkeiten für eine gewisse Zeit nicht zu Zusammenkünften herzugeben) sogar schon daran zu denken scheint, das Gesetz mit den Waffen in der Hand auszuführen, indem Truppen-Concentrationen und Munitions-Beschaffungen stattgefunden haben sollen.

Auf den ersten Blick sollte man wirklich nicht glauben, dass eine Steuer von 20 Réis zu solchen Zuständen führen könnte: aber wenn man nachrechnet, dass, wer zweimal täglich den Bond benutzt 147600 per Jahr zu bezahlen hat, ferner dass es in Rio viele Leute gibt, deren Beschäftigung es erreicht 5- oder 10mal per Tag dieses Transportmittel in Anspruch zu nehmen, so kommt man zu einer Durchschnittssumme, deren Betrag immerhin schon als Steuer nicht sehr klein zu nennen ist.

Wenn man nun bedenkt, dass die Bonds den Transport von circa 100,000 Menschen täglich vermitteln, so kommt man auf eine Summe von ziemlich 800 Contos per Jahr, was merkwürdiger Weise (nebenbei gesagt) gerade so viel ist, wie der Kaiser von Brasilien jährlich als Civilliste erhält.

Alles dies jedoch, der Betrag für den Einzelnen, sowie der Gesamtbetrag der Steuer, ist es nicht, was die Bevölkerung von Rio gegen dieselbe eingenommen hat, es ist das Unangebrachte, das Ungerechte, ja geradezu das Lächerliche, das dieselbe zum Stein des Anstosses machte.

Das Unangebrachte, weil die Bevölkerung und die Compagnieen sich schon an die Preise von 100, 200, 300 und 400 Réis, welche mit dem Münzsystem so sehr in Harmonie stehen und bei welchen das lästige, schmutzige Kupfergeld ganz wegfällt, so sehr gewöhnt haben, dass es natürlicherweise den grössten Widerwillen hervorrufen muss, von dieser bequemen Zahlungsweise abgedrängt zu werden.

Das Ungerechte, weil die Regierung den reichen Compagnieen hätte die Steuern auflegen sollen, anstatt der Bevölkerung, denn sie könnten dieselben bei einer Emission von Cartons, schon aus dem Betrag der Zinsen der auf diese Weise vor der Zeit eingehenden Gelder, sowie dem Werthe der verloren gehenden Cartons bestreiten, wie denn auch das Gerücht geht, die Botafogo-Compagnie, gewiss die anständigste von Rio, wolle ihren Passagieren den Vintem nicht abfordern; zweitens weil man bei einem Fahrpreise von 100 Réis ebensogut einen Vintem zu bezahlen hat, als bei 400; und drittens weil die Steuer exclusiv der Bevölkerung in der Hauptstadt auferlegt wurde, als ob es in anderen Plätzen keine Bonds gäbe.

Das Lächerliche endlich, weil eben der Betrag so klein ist, also es ein Almosen wäre, u. weil überall durchleuchtet, dass man glatte, die Bevölkerung von Rio würde sich nicht die Mühe geben nachrechnen, wie viel die Steuer ausmacht, und sicher glaubte das Publikum, dass die Kasse von 800 Contos jährlich...

Alle Massregeln jedoch, wie diese Steuer, und z. B. diejenige, welche den Angestellten und Besoldeten des Staates 5 pCt. abzieht, so dass ein pensionirter Lieutenant, welcher 42000 monatlich hat, noch 2100 sich davon ziehen lassen muss, können uns nur zu dem Gedanken drängen, dass es mit den Finanzen sehr schlimm stehen muss und dass dem Minister keine anderen Mittel zur Verfügung standen, ihnen aufzuhelfen. Denn wenn er auch nicht von den Zuständen des ganzen Landes unterrichtet sein sollte, so musste er doch zur Genüge das Publikum der Hauptstadt kennen, um zu wissen, dass diese Steuer eine Aufregung hervorzubringen musste.

Und wer weiss — ob nicht diese kleine, unangebrachte, lächerliche und so zu sagen schmutzige Steuer dazu bestimmt ist, den Geburtstag des Cabinets, den 5. Januar, auch zu seinem Rücktrittstage zu machen!

Wer weiss — ob nicht nach zweijährigem unfruchtbarem Vegetiren das Volk dem äusserlich üppigen, innerlich aber morschen Baum die Axt an die Wurzel legt, um eines Vintems willen!

Ein zu volles Gefäss kann durch einen Tropfen zum Ueberlaufen gebracht werden.

Ausland.

Der Krieg an der Westküste.

Wie unsren Lesern aus anderen Blättern schon bekannt sein wird, haben sich trotz entgegengesetzten Behauptungen einer Chilifeindlichen Presse die Siegesnachrichten aus Valparaiso nicht nur bestätigt, sondern die Chilenen haben ihren ersten Waffenerfolgen noch neue glänzende Siege hinzugefügt und sind, wenn nicht ganz unerwartete Ereignisse eingetreten, jetzt schon auf dem Marsche nach Lima, der Hauptstadt Peru's, der alten Residenz der Vizekönige des ehemaligen spanischen Südamerika's. Ja noch mehr, die inneren Zustände Peru's beweisen nicht nur, dass dieser Staat durch und durch politisch zerfressen, nein, sogar völlig am Rande des Verderbens angelangt ist.

Wir wollen heute nicht noch einmal die Ursachen der Kriegserklärung zwischen Chile und Bolivia sowie die Parteinahme Peru's für letzteres aufzählen, da ja diese Thatsachen unseren Lesern sattem bekannt sind; bekanntlich stand ja das Recht entschieden auf Seiten Chile's.

Aber wundern müssen wir uns über die geringen Sympathieen, die auch deutscherseits zu Anfang des Krieges den Chilenen entgegengebracht wurden, so dass sogar darüber in Deutschland fast kein Theil der Presse es für der Mühe werth hielt eingehendere Erkundigungen über den Gang der Kriegsergebnisse einzuziehen.

Die sonst so gut redirte „Leipziger Illustrierte Zeitung“ bringt sogar neulich in Hinsicht auf die Kriegsergebnisse ein Bild von Valparaiso, mit der Unterschrift: Hauptstadt von Chile, als ob es gar kein Santiago mehr gäbe.

Es ist diese Thatsache um so merkwürdiger, da die meisten Deutschen, die sich an der Westküste niederlassen wollen, nach den Häfen Chile's gehen und dieser Staat, wie wir weiter unten zeigen werden, entschieden deutsche Sympathieen zeigt.

Wir geben nun heute einen genaueren Bericht über die letzten Kriegsergebnisse, wie sie uns in den „Deutschen Nachrichten“ von Valparaiso, dem einzigen deutschen Journal an der Westküste Südamerika's vorliegen und thun dies um so unbedenklicher, da die Bestätigung der in diesem äusserst gediegen redigirten Blatte enthaltenen Thatsachen bereits von der übrigen Presse erfolgt ist.

Was zunächst die innere Lage der kämpfenden Staaten betrifft, so zeigt sie uns ganz deutlich auf welcher Seite Sieg und Tüchtigkeit ist und auf welcher Niederlage und Muthlosigkeit herrscht. Während in Chile aller Unterschied der Parteien geschwunden ist, sogar die Verschiedenheit der Stände in dem einmüthigen Streben Aller für das Wohl und die Grösse des Vaterlandes, während hier alle weiteifern in opferwilliger Hingebung die Leiden des Krieges zu lindern, sehen wir auf der anderen Seite bereits die Symptome der nahenden Auflösung eines durch und durch faulen Staatswesens. Ja es muss weit mit der peruanischen Armee gekommen sein, wenn sie, die sich doch durch die Abstammung der ritterlichen Castilianer ausruhmten, der Nachkommen des Westgotischen Heldenvolkes, wenn die Peruaner sich nicht schämen, wehrlose chilenische Frauen nicht nur aus ihrem Leiche auszuweisen, sondern auch an den Ausgewählten die schändlichsten Misshandlungen zu verüben.

Man springt dabei nicht der Vergleich mit den Chilenen, die den nahen Untergang ihres Vaterlandes zu sehen haben.

Die Nachrichten aus Valparaiso

„Die Lage in Peru und der Luxor“.

darüber in der Nr. 725 Folgendes:

Dazu kommt noch der Konflikt mit der deutschen Regierung in der *Luxor-Affaire*, die übrigens nach den neuesten Nachrichten — Dank sei es dem entschlossenen Vorgehen des Commandanten der „Hansa“ — bald seine befriedigende Lösung erfahren wird.

Die Zustände in Lima nehmen einen in hohem Grade bedenklichen Charakter an. Es treten schon die Convulsionen ein, welche einer bevorstehenden Auflösung vorherzugehen pflegen. Die Behörde wird, je länger je mehr Schwierigkeiten finden, die Gährung in den Schranken zu halten. Für unsere Landsleute ist es erfreulich, dass nicht nur die „Hansa“ in Callao liegt, sondern auch Herr von Gramatzky nunmehr an dem Ort seiner Bestimmung eingetroffen ist.

Abgesehen von der voraussichtlich in aller Güte durch Herausgabe des Schiffes erfolgenden endlichen Schlichtung der „Luxor-Affaire“ hat dies den Vortheil, dass die Deutschen in Peru wissen, es dürfe ihnen kein Haar auf dem Haupte gekrümmt werden, wenn nicht die ernsthaftesten Repressalien heraufbeschworen werden sollen.

— In Rücksicht der „Luxor“-Affaire bezeugt die peruanische Regierung, wie wir sogleich richtig vermutheten, nun wosie sieht dass Deutschland mit Festigkeit auf Herausgabe des Kosmos-Dampfers besteht, gar keinen so üblen Willen, zur freundschaftlichen Ausgleichung die Hand zu bieten. Unter der Hand wird bekannt, dass massgebende Persönlichkeiten sich über die nunmehrige Stellung der deutschen Regierung etwas erstaunt zeigen, indem sie zu verstehen geben, dass sich gegenüber dieser Auffassung schon früher eine gütliche Beilegung hätte erzielen lassen.

Erleichtert ist die Herausgabe des Dampfers infolge des Unterbleibens der Niederholung der deutschen Flagge, welches es vielleicht ermöglicht, auf eine Salutarung derselben zu verzichten.

Wie wir glauben annehmen zu dürfen, ist das Unterlassen dieses äussersten Aktes hauptsächlich der rechtzeitigen Warnung des Kapitän Heusner zuzuschreiben, der nicht verhehlte, dass er einer solchen Eventualität gegenüber seinerseits an die bisherige passive Haltung sich nicht länger für gebunden erachte.

Schwierig dagegen dürfte die Auffindung einer beiderseitig konvenablen Form der Auslieferung sich darstellen, da die höchste peruanische Gerichtsbehörde bereits ihr letztes Wort gesprochen hat und anderseits die deutschen Repräsentanten kaum ermächtigt sein dürften, auf eine Schlichtung, die sich auf den guten Willen der peruanischen Regierung, ohne einen rechtlichen Untergrund sich zur Basis zu nehmen stützt, einzugehen.

Herr Gramatzky hat sofort nach seiner Ankunft in geziemender Weise Protest erhoben und bei dieser Gelegenheit gleich Anlass gehabt, die Meinung zu widerlegen, dass die deutsche Regierung anfänglich von der rechtlichen Begründung des Peruanischen Verfahrens überzeugt gewesen sei. Denn die betreffenden Berliner Instruktionen tragen bereits das Datum vom Juli und sind nur infolge der verzögerten Ankunft des neuen deutschen Vertreters so spät an jener Stelle zur Kenntniss gelangt.

Der gute Wille der peruanischen Regierung einer freundschaftlichen Begleichung die Hand zu bieten, ist um so aufrichtiger zu begrüssen, als dadurch Deutschland erspart wird, der Republik Peru in ihrer ohnehin bedrängten Lage noch mehr äussere Schwierigkeiten zu bereiten. Dass dazu selbst ein einziges deutsches Schiff im Nothfalle in der Lage wäre, davon haben die Peruaner sich vielleicht bei Ansicht der Manöver der „Hansa“ überzeugen können. Das Schiff hatte ein schwimmendes Ziel weit hinaus ausserhalb des Hafens gelegt, fuhr dann mit vollem Dampf in den Hafen, wandte sich und begann sogleich, immer in Bewegung, seine Schiessversuche, welche neunzig Prozent Treffer aufwiesen, ein Resultat, welches auch bei den gegenwärtigen englischen und amerikanischen Seeleuten Aufsehen erregte.

Ungeachtet der friedlichen Ausgleichung der soeben besprochenen leidigen Angelegenheit wird mit Beginn des kommenden Jahres nicht mehr der „Hansa“ allein die Aufgabe zufallen, die deutschen Interessen an der Westküste zu schützen.

Vielmehr hören wir zuverlässig, dass mit dem Monat September die „Hyäne“ und die „Ariadne“ — oder an letzterer Stelle vielleicht die „Freya“, in Dienst gestellt sind um nach der Westküste zu gehen und hieselbst unter den Oberbefehl des Kapitän Häusner von der „Hansa“ als Geschwaderchef zu treten.

Soweit die „Deutschen Nachrichten“ über die „Luxor“-Frage. Die wichtigsten neuen Telegramme verkünden einen grossen Doppelsieg der Chilenen zu Wasser und zu Lande.

Der chilenische Kriegsdampfer „Cochrane“ hat das peruanische Kriegsschiff „Pilcomayo“ nach

kurzem Kampfe vor Arica genommen und am selben Tage, den 19. November, haben 6000 Chilenen 11,000 Verbündete bei Dolores völlig besiegt. Eine Folge dieser Siege war die Uebergabe der Hafenstadt Iquique, ohne Schwertstreich an die Chilenen. In unserer nächsten Nummer kommen wir auf diese Kriegsthaten genauer zurück, ebenso auf den fast unvermeidlichen Bruch zwischen Peru und Bolivien.

(Fortsetzung folgt.)

Notizen.

Eis-Bier-Maschine. Vor einigen Tagen hatten wir Gelegenheit, in dem DEPO IT'O NOKMAL unseres Freundes Hrn. Carl Schorch, eine neue Eis-Bier-Maschine zu sehen. Dieselbe besteht aus einem eisernen Behälter zur Aufbewahrung eines Fasses Bier mit darüber angebrachten Apparat für Eisfüllung. Die Maschine wird ferner mit einer Luftpumpe in Verbindung gesetzt, durch deren Druck das Bier durch mehrere Rohre in den Eisbehälter getrieben wird, um dann völlig durchgekühlt direkt vom Fass in die Gläser geschickt zu werden. Die Probe strassburger Bieres, die Herr Schorch verschenkte, war von ausgezeichnetem Geschmack.

Wir können nur wiederholt jedem Erquickung liebenden Landsmanne die einladenden, kühlen Räume dieses Geschäfts, besonders bei der jetzt herrschenden grossen Hitze, angelegentlichst empfehlen, zumal man daselbst ausser einem vorzüglichen Trunk einen ausgewählten kalten Inbiss jeder Art bekommen kann.

Wie wir hören, hat Herr Schorch die Agentur auf obige praktische Maschine übernommen, die wir allen Bierwirthschaften empfehlen.

Trauernachricht. Soeben erhalten wir aus Santos die Trauerbotschaft von dem nach langen schweren Leiden vorgestern erfolgten Abscheiden unseres Landsmanns Herrn Dr. Neumann.

Diese Nachricht wird nicht nur bei seinen genaueren Freunden in Santos, sondern auch in weiteren Kreisen die aufrichtigste Betrübniss erregen, weil der Entschlafene jedem, der mit ihm in genauere Beziehung gekommen, stets ein aufrichtiger, opferwilliger Freund und liebenswürdiger Genosse gewesen.

Graf von Beust. Der Herr Graf von Beust, Legations-Sekretär der deutschen Gesandtschaft, weilt seit den 24. unter uns, und wird die Provinz bereisen, wahrscheinlich um sich durch persönliche Nachforschungen von dem Zustand der hiesigen deutschen Colonien zu unterrichten.

Der Herr Graf war schon am 28. und 29. auf der Colonie S. Bernardo, wo auch einige Deutsche ansässig sind, und scheint ihm diese Colonie einer sehr günstigen Eindruck gemacht zu haben.

Ogleich wir seinem Scharfblick und Gerechtigkeitssinn alle Anerkennung widerfahren lassen, können wir nicht umhin die inständigste Bitte an ihn zu richten, den Verhältnissen von der Colonie Indiatuba recht auf den Grund zu gehen.

Persönlich hat Herr von Beust, welcher am 29. das Vereinslokal der Gesellschaft Germania besuchte, ein sehr einnehmendes Aeussere, und seine Unterhaltungsgabe liess uns ein paar Stunden recht gemüthlich bei einigen Flaschen geistigem Carlsberger verplaudern.

Wir behalten es uns vor über die weiteren Ausflüge des Herrn Grafen zu berichten.

Möge sein Besuch so fruchtbringend sein, wie sicherlich er und wir es wünschen!

Unglücksfall. Am 25. dieses, Abends 9 Uhr ereignete sich bei einem kleinen Familienfeste des Herrn José Telles da Silva in Cascadura (Prov. Rio) ein grässlicher Unfall.

Ein Stück brennendes Papier, zufällig auf das Parquet geworfen, setzte das Kleid eines jungen Mädchens, Enkelin des Herrn Telles, in Brand, und obgleich man alles aufwandte, das Unglück abzuwenden, verstarb das unglückliche Mädchen am nächsten Tage.

Strassenpflasterung. Der Präsident der Provinz hat den ganzen Concours zur Strassenpflasterung in hiesiger Stadt, seitens der Municipal-kammer für null und nichtig erklärt, weil nicht vorher der vorschriftsmässige Plan und Kostenanschlag gemacht wurde, und muss ein neuer Concours ausgeschrieben werden.

Erdbeben. In Lissabon wehte am 3. Morgens ein starker Sturm und Abends spürte man in der Richtung von Norden nach Süden ein schwaches Erdbeben. Den Dampfer Rio-Lima, welcher kurz vorher Anker gelichtet hatte, hält man für verloren und sind noch mehr chiffrüche constatirt worden.

Der Winter ist dort sehr streng eingetreten.

Gestorben. Die Gräfin von Montijo, Mutter der Ex-Kaiserin Eugenie verstarb in Spanien auf ihrem Gute Carabanchel.

Auch nicht übel. Die brasilianische Kunst-Akademie, welche bis jetzt noch wenige Früchte getragen, hat schon schöne Summen Geldes gekostet. Das Beste aber dabei ist, dass die Ausgaben immer grösser werden, das Resultat aber immer schlechter sich herausstellt, denn die letzte Ausstellung war geradezu miserabel zu nennen, insofern die Produkte der Akademie entstammten. Im Jahre 1867 wurde die Anstalt von 382 Schülern besucht und veranschlagte 31:817\$000, während in 1878, bei 106 Schülern die Ausgabe sich auf 87:556\$000 belief!!

Deutscher Maler. Herr Bernhard Wiegandt, ein Landsmann, der schon einen grossen Theil Brasiliens auf seiner Kunstreise hinter sich hat, ist wegen seiner vorzüglichen Leistungen hauptsächlich im Aquarellfach vom Kaiser von Brasilien mit dem Ritterorden der Rose ausgezeichnet worden, was wohl als seltener Fall des Beachtens werth ist.

Wir kennen Herrn Wiegandt persönlich und wissen wir wirklich nicht, ob wir uns mehr über seine trefflichen Bilder oder über sein junges Alter wundern sollen. Die grösste Bescheidenheit, gepaart mit dem lebenswürdigsten Umgang trägt nur dazu bei, seine künstlerischen Fähigkeiten in das Rechte Licht zu stellen.

Vorwärts, Wiegandt!

Meeting in Rio. Die „Gazeta“ vom 29. Dec. bringt aus Rio folgenden wichtigen Artikel, den wir im Auszuge wiedergeben. „Gazeta“ beginnt folgendermassen:

Gestern um 5 Uhr Abends versammelten sich vor dem Palast Mauá auf dem Campo de São Christovão ungefähr 4 bis 5 Tausend Personen.

Aus einem der Fenster des Palastes richtete Hr. Dr. Lopes Travão das Wort ans Volk indem er erklärte, es sei ihm erlaubt, seiner Maj. dem Kaiser eine Petition zu überreichen, des Inhalts, dass das Gesetz über die Vintems-Steuern zurückgezogen werde.

Nachdem er den Zweck der Meetings auseinandergesetzt, lud er das Volk ein, sich sofort nach dem Palais de Boa-Vista zu begeben.

Das Volk antwortete mit einem brausenden Händeklatschen und mit einem einstimmigen Hoch auf Dr. Lopes Travão.

Der Redner las die Petition ganz vor, die lebhaft applaudirt wurde.

Das Volk zog darauf, Dr. Travão an der Spitze, unter zahlreichen Lebe Hoch's auf den Redner, die freie Presse und die Souverainetät des Volkes in musterhaften Ordnung durch die Stadt.

In der Strasse S. Luiz Gonzaga verweigerte ihnen der zweite Polizei-Delegat, der sich mit Cavallerie und mehr als 100 mit grossen Stöcken bewaffneten Polizei-Agenten umgeben hatte, den Durchzug.

Dr. Lopes beruhigte das Volk, welches Gewalt gebrauchen wollte, und die Menge kehrte um und zog auf einem andern Wege nach dem Palais.

Hier fanden sie das Portal mit einem Peloton Cavallerie besetzt und als sich noch eine ungeheure Menge angesammelt hatte, erschien ein Herr vom Hofe mit der Nachricht, seine Majestät wolle eine Commission des Volkes empfangen.

Dr. Lopes antwortete, das Volk verzichte jetzt darauf, weil ihm zum ersten Mal die Thore des K. Palais durch die Polizei verschlossen wäre, darauf zog sich die Menge in grösster Ordnung unter tausendfachen Hoch's auf die Souverainetät des Volkes, die Nationale Würde und auf die in Brasilien lebenden Fremden zurück.

Der Kaiser aber begab sich am nächsten Tage in aller Frühe nach der Fazenda de Santa Cruz.

Correspondenz. Ein Besuch in Campinas. Es kommt mir immer vor, als wehe anderwärts eine frischere, gesündere Luft als zeitweilig in São Paulo. Unter diesen Einflüssen mich befindend, sattelte ich — nicht meinen Pegasus — sondern meinen Koffer!

veni — vidi — vici!

Ein glückliches Geschick — ich möchte den Ausdruck Verhängniss vermeiden — führte mich nach Rua do Portico (jetzt) N. 147, woselbst — mein freundlicher Hotelwirth hatte mich, den Ahnungslosen, darauf aufmerksam gemacht, — das jährliche Examen der deutschen Schule, geleitet von den Lehrern Herren Schifferli und unsern bekannten Freunde M. Dieterich stattfinden sollte.

Wenn auch nicht immer, so war doch diesmal der erste Eindruck für mich der beste. Ein festlich geschmücktes Haus, reizend gekleidete Kinder beiderlei Geschlechts, fröhliche harmlose Kindlichkeit begrüsst mich beim Eintritt im Schullokale mit dem einfachen Willkommen: Grüss Dich Gott! Ich hatte angesichts dieser kindlichen frohen Augen mein Urtheil schon von vornherein gebildet — solche Kinder können nur gute und gut gezogene Kinder sein. Und der Erfolg des Examens überzeugte den vorurtheilsfreien und unbefangenen Beurtheiler von der Wahrheit, dass

deutsches Wesen, deutsche Schule und Pflege, obgleich sie keine Reklame von ihrer Würdigkeit und Vorzüglichkeit macht, dennoch immer Anerkennung findet.

Ueber die lehramtliche Befähigung des das Examen der 2ten Classe leitenden Lehrers Dieterich mag ich mich heute nicht speciell auslassen, weil in diesem Blatte schon früher darüber gesprochen wurde, aber auch diesmal trat mir wiederholt die Ueberzeugung nahe, dass nicht immer Fachmänner im Lehramte nothwendig sind, um so überraschende Resultate, wie sie hier vorgeführt wurden, aufzuweisen. Der beschränkte Raum dieser Nummer gestattet uns nur noch wenige Worte bezüglich des Examens des Herrn Schifferli.

Eine neue für südamerikanische Verhältnisse noch unbekannte Welt schien sich den Zuhörern zu eröffnen. Der einfachste Anschauungs-Unterricht, greifbar und fasslich selbst für das unfähigste Kind, machte auf Alle den überzeugendsten Eindruck, dass nur in dieser harmlosen kindlichen Lehrweise die Grundlage zu einem festen sicheren Wissen zunächst in den Elementarkenntnissen gelegt werden könne. Diese Lehrmethode hat für hiesige Verhältnisse eine grosse Zukunft, sowohl in ihrer Einfachheit als in ihrer Vorzüglichkeit und ich wünsche ihr eine glückliche Zukunft. Die mit grosser Mühwaltung eingeübten und nun vorgeführten gymnastischen Uebungen, die entzückenden zweistimmigen Gesänge bewiesen ohne Prunk deutsche Intelligenz, deutsche Lehrkraft und deutsche Genügsamkeit.

Schulwesen. Am 19. d. wurden 22 und am 24. 18 Lehrer verschiedener Schulen im Innern der Provinz examinirt und bestanden sämmtlich das Examen.

Es scheint doch, als hätte man an massgebender Stelle unsere „Reflexionen der Saurengurkenzeit“ gelesen, in welchen wir rügten, dass man der Politik wegen die armen Lehrer so lange warten liess.

Collegialität. In der „D. Ztg.“ von Porto Alegre vom 6. Dec. befindet sich eine Notiz, die der „Allg. D. Z.“ von Rio entnommen ist (wir erhielten seit Anfang Decembers die Letztere nicht mehr), wonach die hiesige Zeitung „Germania“ ihr Erscheinen eingestellt habe.

Wir bewundern die Gewissenhaftigkeit des geehrten Collegen, mit der er eine Notiz, die nie in der „Germania“ gestanden hat (Gott mag wissen aus welcher Absicht), verbreitete und bemerken ihm hierzu heute, dass er uns dadurch schon sehr empfindlichen Schaden zugefügt hat, indem schon von vielen Seiten die Zusendung von Tauschblättern eingestellt ist.

Wahrscheinlich hat der geehrte Colleague, über dem Interesse an der verfahrenen Russenfrage keine Zeit gehabt die „Germania“ und die darin enthaltenen Artikel über die Neugestaltung derselben zu lesen.

Wahlen in Rio Grande. Das Endresultat der Senatorenwahl in Rio Grande do Sul ist nach einem Telegramm folgendes:

Visconde de Pelotas (General Camara)	828 St.
Rath Silveira Martins	824 "
Dr. Chaves Campello	809 "
Dr. Florencio de Abreu	806 "
Dr. Avila	735 "
Dr. Flores	702 "

Der Hafen von Santos. Bis zum 3. Jan. nimmt das Ackerbauministerium Offerten für die Verbesserungen des genannten Hafens entgegen.

Die Bauten, Magazine nicht eingerechnet, sind auf Rs. 1,741:876\$858 veranschlagt, und dem Uebernehmer werden zu seiner Bezahlung ausser dem Privilegium, Steuern auf Schiffe und Ladungen, sowie andere Vergünstigungen gewährt, welche im Gesetz Nr. 1716 von 1869 verzeichnet sind.

Die Bauten müssen innerhalb 6 Monaten angefangen und in 2 Jahren ausgeführt werden.

Wir wollen hoffen, dass diesmal etwas daraus wird.

Literarisches

Soeben erschien im Verlage der Buchhandlung von Habenichts & Verkaufedoch

„Immerso“

Deutscher Normal-Roman in 4 Bänden.

Prospektus wie folgt:

BAND I.

Mondscheinabend — Bachesstrand —
Junges Paar in Lieb' entbrannt —
Heldin stammt aus reichem Haus —
Held so arm wie Kirchenmaus —
Stolz, schön, muthig — glüh'nde Herzen,
Schwüre — Necken — Seufzer — Schmerzen —
Glaube — Liebe — Hoffnung — Sehnen —
Zukunftspläne — Trost in Thränen —
Ew'ge Treue — ew'ge Küsse —
Eingetret'ne Hindernisse —

Alter Nebenbuhler — hu!
Hat belauscht das Rendezvous. —

BAND II.

Sonnenaufgang — goldner Schimmer —
Scene: Ihres Vaters Zimmer —
Held — mit Frack und hohem Hut —
Wirbt um sie — Papa in Wuth —
Schelten — Schimpfen — kurze Weigerung —
Mutter bittet — Krämpfe — Steigerung —
Held hinaus — dann Ohnmacht — Schreien —
Nebenbuhler tritt herein!

BAND III.

Zeit: Die Stunde der Gespenster, —
Ort: Schön Liebchen's Kammerfenster —
Garten, Schatten, warme Luft —
Freiheitsklänge — Blumenduft —
Fenster offen — Reisekleider —
Hoffnung schlafend — Thränen — Leiter
Flucht — Verfolgung — edles Ross —
Vorsprung, Heirath — Tante Voss —
Vater rast — „Enterbung“! — rennt,
Schreibt ein neues Testament. —

BAND IV.

Vater kränkt — deutet an's Kind,
Brief von Mutter: „Kommt geschwind!“
Wiedersich'n — Versöhnungs-Schmaus —
Vatersegen baut ein Haus —
Letzter Wille — Fidibus —
Nebenbuhler — Hexenschuss —
Schwiegermutter, böse Zunge —
Doctor — Amme — kleiner Junge —
Ganz der Grossmama Gesicht —
„Gott verlässt die Seinen nicht.“ —

Actionäre der Zeitung „Germania“

Liste Nr. 2

In S. Paulo.

A. Kleeberg	2
G. Kleeberg	2
Georg Oetterer (Sorocaba)	2
Carl Wollermann (Jacarehy)	2
Carl Rath	2
Gustav Sonnwend (Buquira)	2
Eduard Frank	1
Rudolph Voss	1
Theodor Hülle	1
Carl Hülle	1
Peter Nelson	2
L. Maylasky	2
Johann Reik	2
F. Gärtner.	2

In Campinas

Reinhold Fölkel	2
Heinrich Harbreck	1
Johann Binz	1
Ferdinand Arens	1
U. Bänniger	1
Waldemar Bertelsen	1

In Santos

J. W. Schmidt	5
A. Zerrenner	5
A. Trommel	5
Rud. Wahnschaffe	5
Carl Bolle	5
Paul Brenner	5
Vockerodt u. Schwenger	5
Luis Backheuser	5
Fribul	1
Rickenberg	1
Müller	1
Christ	5
Arnold Brune	5
J. Hamilton	5
I. Baumer	5

In de Rio Janeiro.

Gottfried Joppert	2
Otto Warnstorf	2
Heinrich Ossenberg	2
Hermann Haupt	2
Stolz Roth u. C.	2
J. C. Lampe	2
Sauer u. Theissen	2
C. Spilker	2
Richard Richers	2
Julius Sauer	2
H. Münch	2
Hugo Heitmann	2
B. Lehmann	2
H. Laemmert	2
Hermann Joppert	2

Zur Beachtung.

Der Feiertage halber und weil alle erforderlichen Vorbereitungen für das neue Blatt noch nicht beendet sind, wird die nächste Nummer erst am 7. d. erscheinen, mit welcher die regelmässige Ausgabe zu beginnen.

Lebensmittelpreise in S. Paulo

am 30. December 1879.

Artikel	Preise	per
Speck	6\$000—6\$500	15 Kilogr.
Reis	8\$000—12\$000	50 Liter
Kartoffeln	4\$500—5\$000	" "
dito süsse	—\$—\$—	" "
Mandiocamehl	3\$500—4\$000	" "
Maismehl	3\$000—\$—	" "
Bohnen	8\$000—11\$000	" "
Fubá	\$—\$—\$—	" "
Mais	2\$560—\$—	" "
Stärkemehl	7\$000—\$—	" "
Hühner	\$560—\$720	Stück
Spanferkel	3\$000—4\$000	" "
Eier	\$—\$560	Dutzend
Käse	\$—\$—	Stück

Handel und Schiffahrt.

Santos.

Kaffee.

Einfuhr am 27: 328.307 Kilos
 Seit dem 1: 8.372.211 "
 Vorrath: 221.000 Sack
 Verkäufe am 27: Keine
 Preise: Nominell

Wechselcourse.

London 23 1/8 l. Bankpapier
 Paris 412 reis Bankpapier

Rio de Janeiro.

Kaffeevorrath am 27: 383.000 Sack
 Verkäufe " 27: 29.400 "

Preise Nominell

Cours auf London 23 1/8 Bankpapier

Santos.

(Küstensegelschiffahrt ausgenommen.)

Eingekommene Schiffe.

27. La Plata. Bras. D. „Rio de Janeiro“ 845 Tons,
 Cap. Coste, Ladung Stückgüter.
 " " Deutsch. D. „Hamburg“ 1200 T. in
 Ballast, Consignataire J. W. Schmidt
 u. Co.
 28. Sunderland. Deutsche Bark Trusterer 343 T.
 Cap. Eftieg. Ladung Steinkohlen an
 Dulley, Miller und Bruntor.
 " Rio Janeiro. Bras. D. Rio Grande 1008 T. Cap.
 Mello Aloin. Ladung Stückgüter.
 Ausgelaufene Schiffe.
 28. Rio de Janeiro Bras. D. Rio de Janeiro Cap.
 Coste. Lad. Stückgüter.
 " New York Norw. Bark Memory 490 T., Cap. J.
 Christensen., Ladung Kaffee.
 28 Lissabon Franz. Schooner Julia, 113 T. Cap.
 Reré. Lad. Kaffee.
 " Südhäfen Bras. D. Rio Grande.

Anzeigen

Sicheres Geld.

Ich verkaufe 7 kleine Wohnungen neben einander, aber unabhängig, mit einem kleinen Hof für 1:200\$ bis 2:000\$, 2 desgl. à 1:600 jedes, 6 desgl. für 3:000\$, eine für 3:600\$, ein Haus für 3:000\$, ein anderes für 10:000\$, alles im Mittelpunkt der Stadt, mit Hof und Binnenhof, welche jährlich 10 bis 15 pCt. abwerfen. Ausserhalb der Stadt verkaufe ich: 5 Braços Land für 500\$000, 10 desgl. bebauts Land für 2:000\$, ein Haus für 6:000\$ und für 12:000\$ einen Theil einer grossen Chacara an der rua da Gloria, welche schön bepflanzt ist und nach drei Strassen Front hat und kann der Käufer nach Belieben aussuchen, der andere Theil kostet 18:000\$000, denn ich verkaufe nur einen Theil, weil ich den anderen bebauen will. Dies ist der Grund weshalb ich von Obigem verkaufe bis zu 15 oder 16:000\$ Betrag, und würde es nicht thun, wenn ich Geld zu billigen Zinsen bekommen kann, wobei ich jede Summe von über 500\$ mit Hypothek garantire.

10—1

Nicoláo Gomes Pereira.

Deposito Normal

von
Carl Schorch
 Rua da Imperatriz 56.
 S. PAULO.

Frisch angekommen:

Linsen
Splett-Erbsen
Mettwurst
Gries
Paunen.

Lager von Produkten

der
Dampfmühle

von

C. A. BRESSER.

Rua da Fundição No. 2.

Immer vorrathig:

Bester Fubá Mimoso
 Dito Fubá fino
 Bestes Reismehl
 Grober Fubá, für Viehfutter
 Gebrochener Mais (Cangico)

Gleichfalls:

Kaffee 1. und 2. Qualität
 Milch
 Frische Butter
 Allerhand Gemüse
 Gemüse und Blumensamen

und andere Kleinigkeiten, welche unsere Kunden im Deposito vorfinden, zu billigen Preisen.

10—1

Deposito Normal

von **Carl Schorch**.

Rua da Imperatriz 56.

S. Paulo.

Frisch angekommen:

Pflaumen
Hagebutten
Kirschen.

Lehrerin.

Bertha Wegner Wwe.

welche schon seit längerer Zeit in Piano, Zeichnen und Malen unterrichtet, wünscht noch einige freie Stunden besetzt zu haben.
 Näheres: Rua 7 de Abril (antiga da Palha) No. 16 b.

Deutsche Schule.

Indem ich hierdurch zur Anzeige bringe, dass mit Zustimmung des Schulvorstandes künftig nur **Vierteljährliche Aufnahme**

von Zöglingen Statt hat, ersuche um rechtzeitige Anmeldungen von Schülern und Schülerinnen im Schullokale — Rua da Constituição No. 31 — **von 8—9 Uhr morgens.**

Die Aufnahme-Termine sind in der ersten Hälfte der Monate

Januar, April, Juli und October.

Beginn des Unterrichts den 8. Januar 1880.

F. Burmeister,
 Oberlehrer.

Deposito Normal

von

Carl Schorch.

Rua da Imperatriz 56.

S. Paulo.

Frisch angekommen:

Neue Vollheringe.

Madame Marie Escoffon.

Das Geschäft besteht seit 1848 in Rio de Janeiro, unter Leitung der Madame

Camille Escoffon (Mutter).

Schnürleiber nach Mass für Damen, hyogastrische und hygienische Gürtel, sowohl für Damen in interessanten Umständen, als in Nachwehen. Specialität von Schnürleibern für Mädchen.

Man besorgt die Wäsche und Reparatur von Schnürleibern.

18 RUA DE S. BENTO. 18

General-Versammlung

der Actionäre der deutschen Zeitung

Germania

Sonntag, d. 11ten Januar 1880

im Vereinslokale der Gesellschaft Germania

ZWECK:

Berathung und Genehmigung der Statuten.
 Die auswärtigen Actionäre werden ersucht, die Versammlung durch ihre Vertreter zu beschicken.

Die Commission.

Gedruckt in der TYPOGRAPHIE GERMANIA.

ARCHITECTUR.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich in diesem Fache dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum.

Risse, Kostenanschläge und Bauten (diese nur hier in der Hauptstadt) werden prompt, billig und solide ausgeführt.

Niemand sollte es unterlassen, wenn er zu bauen hat, erst den Plan und Kostenanschlag vom Architekten machen zu lassen, da er dann weiss, wie viel er anzugeben hat und was er dafür bezahlt, wird sicher immer durch richtige Ersparniss an Material und Handarbeit, sowie grössere Solidität aufgewogen.

Albrecht Kuhlmann.

DEPOSITO NORMAL

von

CARL SCHORCH

54. Rua da Imperatriz 54.

Grosses Sortiment von Weinen

und Liqueuren

welche aus erster Hand bezogen, im obigen Import-Geschäft jederzeit vorzufinden sind.

Bordeaux ROTHER	Porto A	Lagrima Christi
Medoc	Do. B	espum. (weisser)
St. Julien	Do. C	Dito sec (rother)
Margaux Medoc	Do. D	Griechisch.
Haut-Brion	Madeira A	Corfü
Chât.-Margaux	Do. B	Samos
" Larose	Do. C	Dito Auslese
" Lafitte	Do. D	Dito Ausbruch
" " Grand	Malvasia	Cyper-Commandaria
Château Latour	Lagrima	Rheinwein
" Thouars	Moscatel	Assmannshäuser
" Leoville	Duque premiado	(rother)
" dito Grand	Spanischer	Liebfrauenmilch
WEISSER	Barcelon. weiss.	Nierensteiner
Barsac	Dito rother	HochheimerBerg
Haut-Barsac	Tarragona	Scharlachberger
Graves	Priorato	Rüdesheim. Berg
Sauterne (Grand	Alicante	Schloss Johan-
Gris)	Malaga	nisberg
Haut-Sauterne	Xerez A	Dito Cabinet
(Crème)	Do. B	Steinberger
Chateau Yquem	Do. C	Bocksbeutel
St. Gilles	Do. D	(Neckar)
Burgunder	Ungarischer	Moselwein
ROTHER	ROTHER	Graacher
Moulin à Vent	Villanyi	Brauneberger
Romanée	Szegzarder	Pisporter
Beaune	Viszontayer	Zeltinger
Macon	Steinbrucher	Liqueur
Nuits	Fünfkirchner	Schwed. Punsch
Volnay	OfnerAdlerberg.	Absinth
Chambertin	Buday	Arrac
Pommard	Erlauer	Bitter
Corton	Badacsonyi	Cognac
Beaujolais	DioszekBakator	Kirsch
Clot Vougeot	WEISSER	Kümmel
WEISSER	Somylei	Laranginha
Chablis	Magyarádi	Vermouth
Château Grille	Neszmélyer	Anisette
Champagner	Villan. Riesling	Benedictine
Heidsieck	Szamorodner	Chartreuse
Piper	Tokayi aszü	Curagao
Röderer	Menesi aszü	Marasquin
Veuve Clicquot	Italienisch.	Parfait d'amour
Moët et Chandon	VON ASTI	Crème de Cacao
Cidre-Champag.	Barbera	Raspail
Portugiesischer	Barolo	Rum
Virgem	Grignolino	Ratafia
Lissab. rother	Moscato espum.	Bier
Dito weisser	Nebiolo dito	Lagerbier
Collares	Dito sec	Mainzer
Palmella	Tokai espumant.	Amerikanisches
Bucellas	Brachetto dito	Carlsberger
Val de Pena	VON NEAPEL UND	Ale
Real Quinta do	SICILIEN	Porter Guinness
Ramalhão	Capri rother	Mineralwas-
Alto Douro	Chianti dito	ser
Cacho dous	Marsala Vergine	Selters
Feitoria	weisser	Vichy
	Siracusa rosso	Saint Galmier
	Brondi Madera	Appollinaria
	dito	
	Grego Gerace	

Alle diese Getränke werden sowohl en gros wie en détail billiger verkauft, wie an jedem andern Platze.